

Eddtliht qualifizierte und parteierfahrene Genossen ausniifhlen

Die Stadtbezirksleitung Magdeburg-Südost orientierte bei der Bildung von Kommissionen für Parteikontrolle alle Grundorganisationen darauf, nicht erst lange nach anderen Erfahrungen zu suchen, sondern zu beginnen, eigene Erfahrungen zu sammeln und sie in der täglichen Arbeit anzuwenden. Sie unterstützte mit Brigadeeinsätzen in einigen Grundorganisationen die Durchführung der vom Zentralkomitee gestellten Aufgabe.

Was zeigte sich dabei? In vielen Grundorganisationen wurde mit der Bildung der Kommissionen für Parteikontrolle zwar begonnen, aber es bestand keine Klarheit über Aufgaben, Rolle, Rechte und Zusammensetzung der Kommissionen. Einige Sekretäre waren der Meinung, die Bildung und Anleitung der Kommissionen für Parteikontrolle mache zuviel Arbeit, ohne zu begreifen, daß damit ihre eigene Führungsarbeit verbessert werden soll.

Jede Parteileitung, die sich die Aufgabe stellt, den Volkswirtschaftsplan konsequent zu erfüllen, wird die Bildung von Kommissionen für Parteikontrolle begrüßen. Mit Hilfe dieser Kommissionen ist es ihr schneller möglich, die Ursachen zu erkennen, die der Erfüllung des Planes in seinen einzelnen Teilen im Wege stehen und Maßnahmen zu deren Beseitigung zu treffen. Die Kommissionen für Parteikontrolle sind keine Anhängsel der Betriebsleitung, sondern ein wichtiges Instrument der Parteileitung. Einige Wirtschaftsfunktionäre im Georgi-Dimitroff-Werk waren anfangs anderer Auffassung. Kürzlich wurde im „Neuen Deutschland“ dieses Werk kritisiert, weil bei Gasbackherden die Lieferverpflichtungen nicht eingehalten worden sind und die bereits gelieferten Gasbackherde eine schlechte Qualität aufweisen. Bei der Überprüfung wurde festgestellt, daß die versandberei-

ten Gasbackherde nicht ordnungsgemäß gelagert und deshalb dem Wetter ausgesetzt sind. Einige Genossen der Werkleitung kamen auf die Idee, eine Kommission für Parteikontrolle einzusetzen, die Raum für die Lagerung suchen sollte. Eine solche Methode würde die zuständigen Wirtschaftsfunktionäre von ihrer Verantwortung für die Beseitigung der Fehlerquellen auf einfache Art entbinden. Dazu aber sind die Kommissionen für Parteikontrolle nicht da.

Anders war es im Karl-Marx-Werk. Die Trattendorfer Kumpel hatten einen offenen Brief an die Werkstätigen des Karl-Marx-Werkes geschrieben, in dem sie die Frage stellten: „Müssen Kilowattstunden durch die Ventile pfeifen?“ Kritisiert wurde die schlechte Qualität der Armaturen, wodurch große volkswirtschaftliche Verluste entstanden sind. Die Parteileitung, die Werkleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung organisierten sofort eine kritische Aussprache in den Brigaden und Meisterbereichen. Die Kommission für Parteikontrolle wurde beauftragt, die Ursachen der ungenügenden Qualitätsarbeit zu untersuchen und konkrete Maßnahmen zur Veränderung vorzuschlagen.

Gleichzeitig wurde auch eine Qualitätsausstellung organisiert, wo die aus der Werkproduktion stammenden Armaturen dem Weltniveau auf diesem Gebiet gegenübergestellt wurden. Die Genossen der Kommission für Parteikontrolle sagten aber auch den Genossen und Kollegen in Trattendorf, wie die Armaturen sachgemäß behandelt werden müssen, um unnötige Ausfälle zu vermeiden. Es war nämlich festgestellt worden, daß dort oftmals durch nicht richtige Einhaltung der Montageanweisungen und der Bedienungsvorschriften Schäden an den Armaturen verursacht wurden: